

**Panorama v. 25.04.2019**

## **Vereinigte europäische Rechte: mehr Wunsch als Wirklichkeit**

Anmoderation

Anja Reschke

Rechtsnationale Parteien sind mittlerweile in fast allen Parlamenten in Europa vertreten. In Frankreich hat Marine Le Pen mit ihrer Partei 13,2 Prozent, Geert Wilders in den Niederlanden ähnlich viel, die AFD ist drittstärkste Kraft im Bundestag, in Österreich sitzen die Rechten sogar in der Regierung, genauso wie in Ungarn, Italien oder Polen. Nun mehrt sich die Sorge – oder die Hoffnung – je nach Sichtweise, dass die Rechten auch bei der Europawahl in vier Wochen viele Stimmen einsammeln können und sich damit das europäische Parlament von Grund auf verändern wird. Nur, ist das so klar? Viele Stimmen bedeuten nicht automatisch viel Macht. Ben Bolz und Katharina Schiele

Es war ein beachtlicher Erfolg, als die AfD 2014 hier einzog – mit über 7 Prozent der Stimmen. Heute ist Jörg Meuthen ein Einzelkämpfer im Europaparlament. AfD-Mitgründer Bernd Lucke verließ die Partei, ebenso wie Marcus Pretzell, der Ehemann von Frauke Petry.

O-Ton Jörg Meuthen, AfD-Europaabgeordneter : „Da sind sieben AfD-Abgeordnete angetreten, davon sind sage und schreibe einer noch da und das bin ich. Die anderen haben sich abgespalten.“

O-Ton Panorama: „Begegnen Sie denen manchmal, wie ist das?“

O-Ton Jörg Meuthen, AfD-Europaabgeordneter: „Ja, mh, ich begegne im Grunde genommen allen Abgeordneten mal im Flur, am Aufzug oder sonstwo. Und die persönlichen Verhältnisse sind sehr unterschiedlich.“

O-Ton Panorama: „Inwiefern?“

O-Ton Jörg Meuthen, AfD-Europaabgeordneter: „Ja mit manchen redet man, mit anderen nicht.“

O-Ton

Marcus Pretzell, Europaabgeordneter und ehem. AfD-Mitglied:

„Ich glaube, so wahnsinnig viel gibt's da nicht zu bereden. Wir haben ja in der Vergangenheit viel mit- und übereinander geredet.“

Die Zerstritten- und Zerrissenheit der AfD ist exemplarisch für das Verhältnis unter den Rechtsaußen-Parteien in Europa. Während etwa Linke, Sozialdemokraten, Grüne und Liberale jeweils in EINER Fraktion sitzen, verteilen sie sich auf insgesamt vier Fraktionen im Europaparlament. Sie sind zersplittert. Das wollen Jörg Meuthen und Matteo Salvini von der italienischen Lega jetzt ändern. Anfang April verkündeten sie in Mailand, dass sie die Rechtsaußen-Parteien in einer Fraktion zusammenführen wollen.

O-Ton

Jörg Meuthen, AfD-Bundesvorsitzender, 8. April 2019:

„...dass die rechtskonservativen, patriotischen Kräfte in der Union von der festen Absicht getragen sind, künftig im Europäischen Parlament nicht zersplittert, sondern geeint aufzutreten.“

O-Ton

Marcus Pretzell, Europaabgeordneter und ehem. AfD-Mitglied:

„Na ja, die Idee ist ja nicht ganz neu, sondern schon etwas älter und es gibt ja eine ganze Reihe von Leuten, die in den vergangenen Jahren daran gearbeitet haben.“

In der Tat: Der letzte Versuch 2017 in Koblenz war deutlich größer und mit Marine Le Pen und Geert Wilders wesentlich prominenter besetzt. Es blieb letztendlich aber bei den schönen Bildern und den unterschiedlichen Fraktionen. Martin Schulz war 23 Jahre im Europäischen Parlament. Seine Beobachtung: Die Rechte ist unfähig, sich zu einigen.

O-Ton

Martin Schulz, SPD, ehemaliger Präsident des Europäischen Parlaments:

„Ich habe ja über viele Jahre erlebt, wie diese Parteien immer immer wieder versucht haben, eine gemeinsame politische Linie zu entwickeln. Der kleinste gemeinsame Nenner den sie haben, die Ablehnung der EU, das kriegen sie hin. Aber darüber hinaus ist politisch so gut wie nichts möglich.“

So verbindet etwa die neuen Bündnispartner Jörg Meuthen und Matteo Salvini - abgesehen von der Sicherung der europäischen Außengrenzen - relativ wenig. Beispiel Finanzen: die Schuldenpolitik Italiens ist für die AfD eigentlich ein rotes Tuch. Etwa für Alice Weidel: „Horrende Neuverschuldung: Die spinnen die Römer.“ Und: „Warum sollen wir für die reichen Italiener zahlen?“

O-Ton Panorama: „Gut finden, können Sie diese Politik ja grundsätzlich nicht.“

O-Ton Jörg Meuthen, AfD-Spitzenkandidat Europawahl: „Ich werde mich nicht dazu hin reißen lassen, alle Aspekte der italienischen Haushaltspolitik gut zu heißen, da haben Sie schon völlig Recht. Muss ich auch nicht. Es geht im Kern darum, dass wir in den großen Linien der Politik übereinstimmen. Und das tun wir definitiv.“

Große Linien - die Systemfrage Kapitalismus oder Sozialismus zählt Meuthen offenbar nicht dazu. Hier gibt es fundamentale Unterschiede etwa zu Marine Le Pen aus Frankreich, inzwischen der Allianz beigetreten. Sie propagiert einen nationalen Sozialismus, was der AfD bisher so gar nicht gefallen hat.

O-Ton

Alice Weidel, 2017:

„Der Front National hat eine ganz klare ultra sozialistische Handschrift.“

O-Ton Jörg Meuthen, AfD-Spitzenkandidat Europawahl: „Ich bekämpfe Sozialismus, wo ich immer ihn entdecke.“

O-Ton Panorama: „Aber bei Frau Le Pen nicht?“

O-Ton Jörg Meuthen, AfD-Spitzenkandidat Europawahl. „Naja wir werden sehen, was aus der Zusammenarbeit wird. Aber mit mir sind sozialistische Lösungen nicht machbar.“

O-Ton Panorama: „Die AfD kritisiert immer ihr sozialistisches Wirtschaftsprogramm. Wie ist ihr Verhältnis zur AfD?“

O-Ton Marine Le Pen, Parteivorsitzende Rassemblement National: „Unser Projekt ist ein Projekt der Freiheit. Jeder sollte die Freiheit des anderen, das zu tun was er will, respektieren. Dann gibt es auch weniger Konflikte.“

O-Ton

Jörg Meuthen, AfD-Spitzenkandidat Europawahl:

„Sollte es zu einer Zusammenarbeit mit dem Rassemblement kommen, gehe ich davon aus, dass wir dort auch unterschiedliche Positionen haben. Und dann müssen wir schauen: Können wir die zu einer Gemeinsamen zusammenführen und ansonsten müssten wir im Abstimmungsverhalten eben in diesen Punkten divergieren. Davon bricht die Welt auch nicht zusammen.“

Es gibt aber viele solcher Konfliktpunkte. Vor allem rechte Parteien aus Osteuropa, wie die von Jan Zahradil aus Tschechien haben zum Beispiel ein Problem mit der Nähe von Salvini, Le Pen und Meuthen zu Russland.

O-Ton

Jan Zahradil, ODS, (Tschechien):

“Wir haben allen Grund, nervös zu sein, angesichts des russischen Verhaltens. Wir sehen, dass Putin neuen imperialistischen Appetit verspürt. Und ich glaube, dass einige das noch nicht richtig verstanden haben.“

Zumal die Osteuropäer sich in der EU sehr wohl fühlen, auch weil sie viel Geld von ihr bekommen. Im Gegensatz zu mancher westeuropäischen Rechtspartei wollen sie die EU weder verlassen noch auflösen.

O-Ton

Jan Zahradil, ODS, (Tschechien):

“Ehrlich gesagt, kümmert es mich wenig, was Herr Salvini in Italien sagt. Wir haben unsere eigene Gruppe. Es wäre sehr unklug von uns, unsere Marke aufzulösen, um Teil einer neuen, undefinierten und nicht-existent Marke zu werden.“

Überall Unterschiede, ein gemeinsames Programm in weiter Ferne. Das bestreitet Meuthen nicht mal, sondern rettet sich in Sarkasmus.

O-Ton

Jörg Meuthen, AfD-Spitzenkandidat Europawahl:

„Die ZEIT hat geschrieben, die haben sich noch nicht mal auf ein gemeinsames Programm verständigen können. Das ist Stuss. Wir haben das gar nicht erst versucht. Sondern wir sind am Anfang einer Kooperation.“

Ein Anfang, mal wieder. Immerhin kann AfD-Chef Meuthen erste Fortschritte verkünden.

O-Ton

Jörg Meuthen, AfD-Spitzenkandidat Europawahl:

„Es sind drei weitere beigetreten in der letzten Woche. Die FPÖ aus Österreich. Die Estnische Konservative Partei EKRE und eine slowakische Partei, die slowakische Familienpartei. Gehen Sie aber davon aus, dass in den nächsten Wochen da noch eine ordentliche Schippe drauf kommt.“

Bericht: Ben Bolz, Katharina Schiele

Kamera: Florian Kössl, Bob Gratzias

Schnitt: Manuel Sachse

Abmoderation

Anja Reschke:

Na, wir sind gespannt. Was meinen Sie? Kriegen die rechtsnationalen Parteien eine gemeinsame Kraft hin? Diskutieren Sie gerne unter [panorama.de](http://panorama.de). Da finden Sie auch Interviewclips mit den ehemals vereinten, heute zerstrittenen Ex- und Noch-Mitgliedern der AfD